

## Brennpunkt

### Was bleibt, entscheiden wir!

Endlich wieder Olympische Spiele in Deutschland – ein großes, fröhliches und verbindendes Sportfest in der Hauptstadt. Die Special Olympics World Games 2023 haben in Berlin im Juni Sportler\*innen mit geistiger Beeinträchtigung eine beeindruckende Bühne bereitet. Und wie gut alle Beteiligten diese gemeinsam bespielt haben: 6500 Sportler\*innen, Betreuende, Trainer\*innen, Volunteers (23 000!) und nicht zuletzt die Zuschauenden und die Medien. Alle, die dabei waren, schwärmen von der ungezwungenen Lebensfreude und einem Miteinander wie sie andere Sportgroßereignisse wohl selten vermitteln können – warum ist das eigentlich so? Und tragen wir etwas von dieser Leichtigkeit und ansteckenden Freude im sportlichen Wettbewerb in den Alltag und in „unseren“ Sport zurück?

Für mich, die aus der professionellen Distanz einer Forschenden diesem Event eine ganze Woche beiwohnen konnte, ist diese Frage mit einem klaren Jein zu beantworten. Für die im kommenden Jahr anstehende Fußball-Europameisterschaft der Männer (EURO 2024) wird sich vermutlich ein etwas anderes „Gesicht“ des Sports zeigen. Das ist doch komisch: Menschen spielen Fußball, Handball oder Schwimmen, d. h. sie üben den gleichen Sport aus in einem kodifizierten Regelwerk nach dem Überbietungsprinzip und es ist doch irgendwie nicht dasselbe, oder doch? Und nun kommen die Betrachtenden ins Spiel – sie schreiben dem Ereignis, der Handlung eine Bedeutung zu. Und diese Zuschreibung erfolgt aus zurückliegenden Erfahrungen, dem dazugehörigen Wissen und der Wertung. Denn eines ist sicher, in der sozialen Wirklichkeit ist eine Differenz eingeschrieben, die Merkmale eines Menschen, einer Gruppe (hier geistige Beeinträchtigung) relevant setzen, was sich ausdrückt in einem separierten Sportverband Special Olympics (SOD) mit eigenen Wettkämpfen (World Games). Es geht laut SOD-Agenda um Fairness und Gemeinsamkeit und nicht pri-



mär um das Gewinnen, sondern einen Wettbewerb, an dem jede\*r sein/ihr Bestes gibt und so am Ende gewinnt. Gleichwohl darf nicht verschwiegen werden, dass es auch innerhalb der Special-Olympics-Familie zu disparaten Auslegungen des Regelwerks (z. B. Klassifizierungssystem) kommt, die zu internen Diskussionen führen. Aber es werden auch gesellschaftliche Veränderungen aufgegriffen und produktiv bearbeitet – das Unified-Konzept, wie es in diesem Heft vorgestellt wird, ist eine Brücke in den inklusiven Sport.

Nun steht seit geraumer Zeit die Idee einer inklusiven Gesellschaft auf der politischen Agenda und wird so gut es eben geht in den Schulen umgesetzt. Ohne hier auf die Chancen und Grenzen des inklusiven Lernens in der heutigen Verfasstheit von Schule einzugehen, stellt sich doch die Frage, wie halten wir es im Sportunterricht? Und was geschieht eigentlich im Ganztags-sport? Nehmen alle Kinder gemeinsam teil und wie funktioniert das genau im Ganztage, wenn die außerschulischen Bildungspartner (Sportvereine) übernehmen? Strukturen, Rahmenbedingungen, Lehrkräftemangel offenbaren Hemmnisse ohne Frage. Jedoch in meiner Wahrnehmung und Erfahrung – auch mit Studierenden – wird das „Abseits“ nur dann aufgehoben, wenn wir unsere

„Voreinstellungen“ im Kopf verändern und den Sport so gestalten, dass alle mitmachen können. Es lohnt sich!

Ich wünsche Ihnen eine anregungsreiche Lektüre des Themaheftes.

*J. Süßenbach*

Jessica Süßenbach  
Mitglied des Redaktionskollegiums



Jessica Süßenbach